

„Die Leute müssen sich engagieren“

FRIESENSPORT FKV-Vorsitzender Jan-Dirk Vogts über anhaltende Probleme und EM-Aussichten

Die Delegierten aus Ostfriesland und Oldenburg treffen sich heute in Berumerfeh.

VON BERNHARD UPHOFF

BERUMERFEHN - Drei Wochen nach seinem Abschied als Ehrenlandesvorsitzender in Ostfriesland stellt Johannes Trännapp aus Hage sich heute bei der Delegiertenversammlung des Friesischen Klottschießerverbandes (FKV) in Berumerfeh zur Wahl des zweiten Verbandsvorsitzenden. Die Ostfriesen sind hier gefordert, weil Vorgänger Johann Schoon aus Ardorf aus gesundheitlichen Gründen aufhören muss. Der FKV-Vorsitzende Jan-Dirk Vogts aus Hollwege freut sich über die Unterstützung, die in seinen Augen in etlichen Bereichen größer sein müsste. Die offizielle Vergabe der EM-Ausrichtung 2024 an Neuharlingersiel sieht der Ammerländer, der seit 2005 den Dachverband der knapp 34.000 Boßler und Klottschieser aus Ostfriesland und Oldenburg anführt, als reine Formsache.

KURIER: Herr Vogts, welche Neuerungen soll es heute Abend im FKV-Vorstand geben?

VOGTS: Johannes Trännapp kandidiert für das Amt des zweiten FKV-Vorsitzenden. Johann Schoon verzichtet aus gesundheitlichen Gründen. Trännapp kennt das Geschäft. Wir beide kennen uns schon lange und haben bereits vieles gemeinsam angepackt. Es ist nur folgerichtig, wenn er die Zeit dazu hat.

KURIER: Gibt es weitere Veränderungen?

VOGTS: Helmut Eden macht als Feldobmann weiter. Monika Heiken hört hier aus beruflichen Gründen auf. Wie haben verschiedene Kandidatinnen angefragt, die ebenso aufgrund ihres Berufes absagen oder bereits in ihrem Verein aktiv sind. So bleibt dieser Posten wohl unbesetzt. Wir haben keine Leute, das ist das große Problem.

KURIER: Die Ostfriesen haben für die EM 2024 in Neuharlingersiel gestimmt. Ist der erforderliche offizielle Segen



„Es fehlen die tragenden Leute“, sagt der Verbandsvorsitzende Jan-Dirk Vogts aus dem Ammerland.

FOTO: SAATHOFF

des FKV heute Abend nur noch Formsache?

VOGTS: Einige Leute sind der Ansicht, wir müssten darüber abstimmen. Was soll das bringen? Nichts. Die Ostfriesen hatten drei Bewerber. Sie haben sich für den Kreisverband Esens und den Austragungsort Neuharlingersiel entschieden. Damit ist die Sache erledigt. Ostfriesland ist turnusgemäß an der Reihe. Die Entscheidung steht. Wir können ein Votum des Landesverbandes Ostfriesland doch nicht infrage stellen. Die Kreise Aurich und Norden haben ihre Bewerbungen zurückgezogen.

KURIER: Eine Versammlung ist auch ein Zeitpunkt für eine Bilanz. Wie hat sich der FKV in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?

VOGTS: Von den Mitgliederzahlen her ist es sicherlich nicht besser geworden. Durch alle

Leistungen im Spitzenbereich nachlassen. Im Klottschießen ist das ganz besonders der Fall. Beim Feldkampf 2018 in Stollhamm trat der Landesverband Oldenburg in der Jugend mit drei A-Jugendlichen und auf den anderen Positionen mit C- und D-Jugendlichen an. Bei einem Feldkampf! Das sagt alles.

KURIER: Welche Perspektive lässt sich daraus schließen?

VOGTS: Mit fehlt beim Klottschießen ein Konzept. Und es fehlen die tragenden Leute, die das Klottschießen voranbringen. Diese Persönlichkeiten hatten wir immer im FKV von Hans Holzenkämpfer über Heinrich Stallmann bis hin zu Richard Witte oder Wilhelm Bödeker. Sie haben sich für das Klottschießen eingesetzt und waren auch hinter den Werfern her.

KURIER: Wo muss stärker angepackt werden?

VOGTS: Das Ganze muss in den Kreisverbänden, in den

Landesverbänden und letztlich im FKV einen ganz anderen Stellenwert bekommen. Was früher in den Vereinen und Kreisen gelaufen ist, funktioniert heute nicht mehr, weil diese Leute nicht mehr da sind. Und wenn Leute guten Mutes sind und etwas machen wollen, können sie es zum Teil nicht. Also muss man ihnen das beibringen. Aber dafür müssen sich Leute einbringen.

KURIER: Wie könnte das aussehen?

VOGTS: Das persönliche Gespräch, die Ansprache an die Aktiven ist bereits wichtig. Sie müssen die Rückmeldung bekommen, dass es jetzt ernst wird und sie bis zu diesem Termin in Form sein müssen. Damals wurden noch persönliche Gespräche geführt. Das passiert heute nicht mehr. Wenn die Werfer allein gelassen werden, ist das nicht gut. Ich kenne Werfer, die würden schon lange nicht mehr mitmischen, wenn sie aus ihrer Familie heraus keinen so großen Rückhalt hätten. Bei den Verbandsmeisterschaften im vergangenen Sommer hatten wir nur wenige Starter bei den Männern I. Auch die Jugendlichen habe ich mir angesehen, die uns nächstes Jahr bei der EM in Schleswig-Holstein vertreten sollen.

KURIER: Wie fiel Ihr Urteil aus?

VOGTS: Ich habe viele Male gesagt, wir müssen Kader schaffen und diese Werfer ausbilden. Im Dezember 2015 hatten wir in Westerstede zusätzlich zwei Sportlehrer für zusätzliche Übungen dabei. Die Kaderschulung der Jugend damals ist letztlich an Tönjes Doden und mir hängen geblieben. Die Jugendlichen und ihre Betreuer müssen etwas in die Hand bekommen, damit sie wissen, was sie sollen.

KURIER: Wie sieht es hier aktuell aus?

VOGTS: Es kommt keine Resonanz. Nichts.

KURIER: Wie können Übungsleiter besser ausgebildet werden?

VOGTS: Wir sind mit dem Kreissportbund damit in Norden und Aurich gestartet. Es liegt in der Schublade. Hier müssen sich Leute engagieren,

die einen Lehrplan erarbeiten.

KURIER: Wie sieht es im Boßeln aus?

VOGTS: Die Spitze soll sich beim Ranglistenboßeln bewegen, so war es einmal angedacht. Wenn ich die vergangenen Jahre betrachte, ist das Leistungs-niveau unwahrscheinlich nach unten gegangen. Bezeichnend ist, dass zum vorderen Feld bei den Männern zwei Männer-II-Werfer gehören. Was man landauf, landab sieht, der Ausbildungsstand ist nicht besonders hoch. Bei den Frauen sieht es zum Teil etwas besser aus, auch im Klottschießen. Da haben wir enorm aufgeholt. Gerade im männlichen Bereich ist es manchmal sehr bedenklich.

KURIER: Das hört sich nach einer düsteren Prognose an.

VOGTS: Wenn man da nicht angreift, sich nicht Leute engagieren und die Jugendarbeit nicht auf einem vernünftigen Niveau betrieben wird, wird das schwierig.

KURIER: Wie sieht die Besetzung im FKV-Vorstand aus?

VOGTS: Im Grunde hängt das an wenigen Personen. So kann das auf Dauer nicht laufen. Das macht auch in Zukunft keiner. Wir sind zu wenige, es müssten auch Zweitbesetzungen her.

KURIER: Tritt bei Ihnen so etwas wie Amtsmüdigkeit nach 14 Jahren auf?

VOGTS: Dazu bleibt keine Zeit. Man ist permanent gefordert und eingebunden. Ich habe das nie anders gekannt. Klar ist, dass sich vieles gewandelt hat.

KURIER: Wie lauten Ihre mittelfristigen Ziele?

VOGTS: Dass wir zur nächsten EM 2020 in Schleswig-Holstein eine vernünftige Mannschaft hinbekommen im Boßeln und im Klottschießen. Bei der Heim-EM 2024 stehen wir dann voll im Fokus. Da muss erstens die Organisation gut klappen und zweitens müssen wir uns als überragende Sportler präsentieren.

KURIER: Was halten Sie vom EM-Gastgeber Neuharlingersiel?

VOGTS: Norden wäre gut gewesen, Aurich wäre gut gewesen. Und Neuharlingersiel, wenn das alles so klappt, wie sie sich das vorstellen, denn man zu.

Quelle: Ostfriesischer Kurier 01. März 2019